

Weg vom «Kinderschreck»

KLAUSGRUPPEN ST.GALLEN bestehen seit 75 Jahren

Die Klausgruppen St.Gallen bestehen seit 75 Jahren. 1937 unternahm Josef Schwager, von Wil herkommend, als St.Nikolaus erstmals in St.Gallen Klausbesuche. Heute sind regelmässig weit über hundert Personen mit den Klausgruppen unterwegs.

Josef Schwager wollte nicht als furchterregender Kinderschreck mit schwarzem Bart und dunkler Kutte auftreten. Vielmehr wollte er in der würdigen Kleidung eines Bischofs, mit Mytra und Stab, als gültiger Sankt Nikolaus Familien, aber auch kranke und notleidende Mitmenschen aufsuchen. Von seinen 42 Besuchen in der Adventszeit 1937, waren bereits 30 caritativer Natur. Diese beiden neuen Aspekte (Bischofskleid und sogenannte Caritas-Besuche) sind bis zum heutigen Tag ein besonderes Anliegen und unverkennbares Merkmal der Klausgruppen St.Gallen.

Karitative Organisation

Die Tätigkeit der «Casino-Kläuse», wie sie damals aufgrund ihres Standortes (später Ekkehard) genannt wurden, entwickelte sich im Laufe der Jahre zu einer grösseren karitativen Organisation. Waren es damals ein bis zwei Gruppen, die vornehmlich Familien besuchten, sind es heute anfangs Advent Abend für Abend sechs Gruppen, bestehend aus St.Nikolaus, Knecht Ruprecht und meist zwei Kindern (als Engel), die von einem Chauffeur mit Auto zu Familien mit Kindern, Alleinstehenden, Einsamen, Kranken oder zu Heimen geführt wer-



Foto: z.V.g.

Die Klausgruppen St.Gallen bestehen aus St.Nikolaus in Bischofs-Kleidung, Knecht Ruprecht und Kindern («Engel»).

den. Auch betagten Menschen bedeutet der Besuch des Klausers sehr viel, weil sie spüren, dass jemand an sie denkt, dass sie mit ihren Sorgen nicht allein gelassen werden. Soziale Institutionen, vor allem die Spitex, Pfarrämter oder Privatpersonen liefern die Adressen für diese sogenannten «Caritas»-Besuche, welche im Stadtgebiet ausgeführt werden. Alle Mitarbeitenden stellen sich zum Teil schon seit Jahrzehnten ohne irgendwelche Entschädigung für diesen Einsatz am Mitmenschen zur Verfügung. Während viele auch erwachsene Personen in der Stadt nach wie vor den Kontakt mit der Klaus-Gruppe wünschen, zumal sie beim Erscheinen auch ein stimmungsvolles Bild ergeben, ist der Wunsch

nach einem Lebensmittelpaket im Laufe der Jahre zurückgegangen, wie uns Präsident Beat Rüttsche erklärt. Bezüglich Sicherstellung der Ernährung ist das soziale Netz also gut geworden, dagegen haben die Einsamkeitsgefühle eher zugenommen, weshalb die Begegnungen geschätzt werden.

Das Rekrutieren des erforderlichen ehrenamtlichen Personals bereitet in der Regel keine Mühe, wie wir von Rüttsche erfahren. Allerdings sind dieses Jahr überraschenderweise die Dritt- bis Sechstklässler rar, die als «Engel» wirken möchten. Daher müssen die Gruppen zum Teil verkleinert werden.

Verein mit Statuten

Die Klausgruppen St.Gallen sind seit 1983 ein Verein mit Statuten. Mitglied kann werden, wer während ein bis zwei Aktionen einen selbstlosen und zufriedenstellenden Einsatz geleistet hat. Das «Klausenquartier» befindet sich seit 1972 im Pfarreiheim Dom, wo auch die umfangreiche Garderobe während des Jahres eingelagert wird.

Spenden zum Jubiläum

Zum 75-jährigen Jubiläum unterstützen die Klausgruppen St.Gallen, wie wir von Rüttsche erfahren, drei Organisationen mit je 2500 Franken, also insgesamt 7500 Franken (pro Jahr des Bestehens hundert Franken). Es sind dies die Villa Yoyo, die Gassenküche und die Herberge zur Heimat. Die Übergabe erfolgt im Rahmen des Klaus-Besuchs der Kinder in der Villa Yoyo.